

Tremolatal

1. Informationen zum Thema¹

Tremola wird auf das italienische Wort *tremare* (zittern) zurückgeführt: Die Bezeichnung Val Tremola wird also zu „Tal des Zitterns“ und drückt damit aus, was dieses Wegstück für die Säumer war: gefährlich, ob Sommer oder Winter. Die Alte **Tremolastrasse** wurde 1828/30 gebaut, ist 4,5 Kilometer lang und hat stolze 24 Kehren. Die imposante Strasse gilt unter Radfahrer als Delikatesse. 1967 wurde dann die moderne Tremola-Autostrasse eröffnet. Ein kleines Wegstück unter der Totenkapelle befinden sich die **Bogenbrücke „Ponte di Cima“** und eine **Felsinschrift „1806 SUVOROWII VICTORIIS“**, die an die Schlacht zwischen den Russen und den Franzosen zur Zeit der Helvetik erinnern soll. Auf dem Weg nach Airolo trifft man einmal mehr auf eine Militäranlage. Die Kaserne bei Motto Bartola ist eine bekannte und grössere Festung, die im Notfall die Verteidigung des Gotthards sicherstellen sollte.



Abb. 1: Bogenbrücke „Ponte di Cima“

Abb. 2: Auch im Tremolatal ist der Saumpfad zum Teil gut erhalten.



Landschaftsformen des Tremolatals

Ähnlich wie nördlich des Gotthardpasses sind auch im Tremolatal, wie es der Name des Tals schon vermuten lässt, Anzeichen zu sehen, die auf Lawinen und Steinschläge hindeuten. Ganze Hänge sind mit Grünerle und kleineren Büschen bewachsen. Bäume sind kaum zu sehen. Oft sind auch kleinere Schwemmkegel und abgerutschte Hänge erkennbar.



Abb. 3: Die Tremolaschlucht



Abb. 4: Die Militäranlage Motto Bartola

¹ vgl. Chiesi, 2000; Naturfreunde Schweiz, 2001, S.198.

2. Didaktische Hinweise

Hinweise zur Exkursion / zum Unterricht

Zum Tremolatal selber gibt es kein Arbeitsblatt. Aber hier könnte, ähnlich wie im Reusstal nördlich der Passhöhe, über die Talform oder die Naturkräfte diskutiert werden.² Das Tremolatal ist steiler und steiniger als etwa die Schöllenen. Man findet Gneise und wenige Granite. Wer also die Gesteinsbildung behandelt hat, kann auch hier eine Unterrichtseinheit einbauen. Der Gotthard wird oft auch als „Granit“ bezeichnet. Dies stimmt aber nicht ganz. Durch eine geologische Überschiebung liegt der Gneis im Gotthardmassiv über jüngeren Schichten und ist somit die vorherrschende Gesteinsart. Der Name des Tals und die Totenkapelle weisen darauf hin, wie gefährlich es hier vor allem im Winter für die Reisenden war. Eventuell findet man einen Reisebericht aus früherer Zeit über das Tremolatal? Dieser könnte während einer Pause gelesen werden.

Weiter führende Informationen

- [Informationsbroschüre der Vereinigung Freunde des Fort Airolo](#) (Auf dem Weg vom Gotthardpass nach Airolo passiert man das 1890 in Betrieb genommene Fort. Heute beheimatet es ein Festungsmuseum, in dem Militärgeschichte, insbesondere des Ersten und Zweiten Weltkriegs, hautnah erlebt werden kann.)

Lernziele

1. Die Schülerinnen und Schüler wissen, wie das Tal entstanden ist und kennen die vorherrschende Gesteinsart.
2. Den Schülerinnen und Schülern wird bewusst, wie gefährlich dieses Tal für die Säumer zur Zeit des Saumverkehrs war.

3. Quellenangaben

Abbildungen

- Abb. 1: Kathrin Moser, 2006
Abb. 2: Kathrin Moser, 2006
Abb. 3: Kathrin Moser, 2006
Abb. 4: Kathrin Moser, 2006

Literatur

- Chiesi, Giuseppe [et al.]: Valle Leventina. Wege der Vergangenheit, Airolo/Faido 2000.
- Naturfreunde Schweiz (Hrsg.): Kulturweg Alpen. Zu Fuss vom Lac Léman ins Val Müstair, Zürich³2001.

Autorin: Kathrin Moser

² siehe hierzu auch [LP-Info Urserental](#)